



*Zeitschrift für Religionskunde*  
*Revue de didactique des sciences des religions*  
*www.zfrk-rdsr.ch · ISSN: 2297-6469*

---

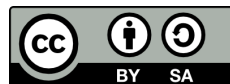
Bleisch, P. (2024). Alberts, Wanda; Junginger, Horst; Neef, Katharina & Wöstemeyer, Christina (Hrsg.) (2023). Handbuch Religionskunde in Deutschland. De Gruyter (522 S.).

*Zeitschrift für Religionskunde* | *Revue de didactique des sciences des religions*, 12, 159–160.

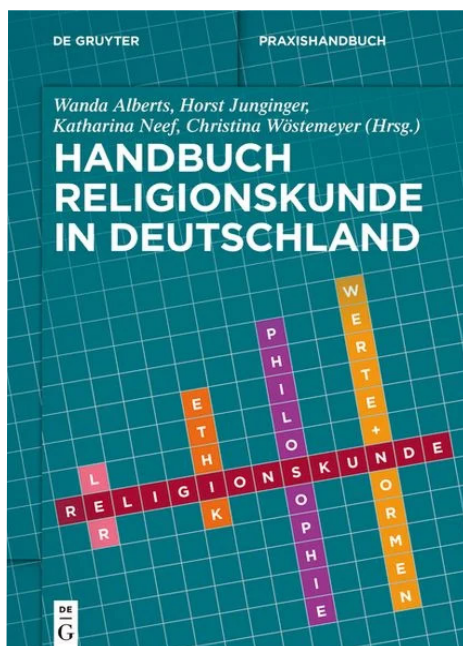
[10.26034/fr.zfrk.2024.4882](https://doi.org/10.26034/fr.zfrk.2024.4882)

Cet article est publié sous une licence *Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 International* (CC BY-SA):

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>



©Petra Bleisch, 2024



**Alberts, Wanda; Junginger, Horst; Neef, Katharina & Wöstemeyer, Christina (Hrsg.) (2023). *Handbuch Religionskunde in Deutschland*. De Gruyter (522 S.).**

Das «Handbuch Religionskunde in Deutschland» bietet erstmalig einen Überblick über die historischen Entwicklungen und die aktuellen Ausgestaltungen eines religionswissenschaftlich orientierten Unterrichts in Deutschland. Der Sammelband ist in vier Teile gegliedert.

In Teil 1 «Religionskunde in Deutschland» bündelt Wanda Alberts (Beitrag «Religionskunde») bisherige organisatorische, programmatische und analytische Aspekte eines religionswissenschaftlich orientierten Unterrichts. In ihrem Beitrag fordert sie u.a. eine Versachlichung des gegenwärtigen Diskurses, die einhergehen müsste mit einem Ende von Verschleierungs- und Abwertungsdiskursen, um der Religionskunde einen angemessenen Platz im säkularen Bildungskanon zu geben. Christina Wöstemeyer («Systematischer Überblick: Religions- und ethikbezogener Unterricht in Deutschland») unternimmt den Versuch, jeglichen religions- und ethikbezogenen Unterricht in allen deutschen Bundesländern zu systematisieren. In ihren Recherchen hat sie 26 verschiedene Fachbezeichnungen gefunden. Wie viele Schüler:innen allerdings an welchem Unterricht teilnehmen, lasse sich kaum

eruiieren, die «Datenlage ist mitunter sehr diffus, uneinheitlich oder sogar widersprüchlich» (S. 22). Zudem sei die Fächerlandschaft dynamisch und fluide und die tatsächlichen Angeboten würden auch von den Schüler:innenzahlen abhängen. Darüber hinaus würden einzelne Fächer als Pflicht-, Wahlpflicht-, Wahl-, Ersatz- und/oder Zusatzfach angeboten mit unterschiedlichen staatlichen oder nichtstaatlichen Trägerschaften. Insgesamt macht Wöstemeyer einen Trend zur Öffnung von religiösem Unterricht aus mit dem Ziel, diesen zu erhalten. Aus ihren Analysen zu curricularen Vorgaben ergibt sich für bekenntnisungebundene Fächer mit religionsbezogenem Anteil eine deutliche Dominanz der Philosophie, in der religionsbezogene Themen im Rahmen eines religionsphänomenologischen und/oder christozentrischen Weltreligionenparadigmas einer ethikdidaktischen Perspektive untergeordnet werden. Lediglich für die Fächer «Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde LER» in Brandenburg und «Religion» in Bremen lasse sich ein relativ hoher Anteil an eher religionskundlichen Inhalten ausmachen. Auch in der Lehramtsausbildung sei die Religionswissenschaft nur an wenigen Standorten mitbeteiligt.

In Teil 2 «Historische Entwicklungen und Kontexte» zeichnen Katharina Neef, Horst Junginger und Anja Kirsch vom 19. Jahrhundert bis heute zentrale Entwicklungs- und Konfliktlinien rund um religionsbezogenen Unterricht nach. Neef kann beispielsweise aufzeigen, dass sich bezüglich eines katechese-orientierten kirchlichen Unterrichts bereits Mitte des 19. Jahrhundert innerkirchliche und ausserkirchliche Kritik formiert hat und etwa die Freireligiösen Gemeinden des sozialdemokratischen Milieus in einzelnen Gegenden erfolgreich einen Ersatzunterricht einrichten konnten.

Teil 3 «Bundesländer» bietet für jedes Bundesland ausführlichere Informationen zu den geschichtlichen Entwicklungen des aktuellen Modells, Rahmenbedingungen, Ausbildung der Lehrkräfte, Curriculare Vorgaben, aktuellen Diskussionen sowie eine religionswissenschaftliche Einordnung. Für Bremen beispielsweise kommen Ina Peter, Jana Peter und Maret Peter zum Schluss, dass zwar die Lehramtsausbildung sowie die konzeptuelle Ausrichtung des Faches «Religion» deutlich religionskundlich sind, aber in der derzeitigen Ausgestaltung (interreligiös ausgerichtetes Curriculum, z.T. Erteilung durch konfessionell ausgebildete Lehrpersonen) deutlich religiös ausgerichtet ist. Für Hamburg konstatiert Giovanni Maltese, dass der Philosophieunterricht «konzeptionell in den Säkularisierungs- und Kirchenaustrittsdebatten der 1970er und 1980er Jahre stecken bleibt» (S. 249) und eher einen «teaching against religion» betreibt, während die gegenwärtigen Debatten um den «Religionsunterricht für alle» von einem anti-Religionskunde-Diskurs geprägt seien und die Evangelisch-Lutherische Kirche dabei ihre Definitionshoheit auf formaler Ebene zwar mit anderen Religionsgemeinschaften werde teilen müssen, aber dennoch als *prima inter pares* werde auftreten dürfen.

In Teil 4 «Vergleichsperspektiven» berichten Katharina Frank für die Schweiz (wo religionskundlicher Unterricht auf der Ebene von Curricula und Lehrkräfteausbildung weitgehend umgesetzt ist) und Karsten Lehmann für Österreich (wo ein Ethikunterricht als Alternative für den religiösen Unterricht mit religionskundlichen Anteilen eingeführt wurde).

In ihrer Einleitung kommen die Herausgebenden zum Schluss, dass die Ergebnisse «der Analysen von Religionskunde in den deutschen Bundesländern» (VI) auf mehreren Ebenen erschreckend seien. Religionskunde «im Sinne einer sachlichen, deskriptiven wie analytischen Annäherung [an religionsbezogene Themen] wird in den unterschiedlichen Kontexten immer wieder systematisch marginalisiert bzw. verhindert – zugunsten unreflektierter, historisch überkommener Usancen und/oder partikularer religiöser Interessen an der Diskurshoheit über das Thema Religion in der Schule» (VI). Giovanni Maltese nimmt in seinem Beitrag auch die akademische Religionswissenschaft in die Pflicht, die sich in den letzten Jahrzehnten zu stark auf Ressourcenkämpfe und hochschulpolitische Entwicklungen konzentriert hätte und fordert die Erarbeitung von theoretischen Ansätzen, «welche die gesellschaftliche Relevanz des Faches sichtbar machen und einen Eurozentrismus- und hegemoniekritischen Beitrag in Debatten und Prozesse» auch in Bezug auf den schulischen religionsbezogenen Unterricht leisten könnten.

Insgesamt ist das «Handbuch Religionskunde in Deutschland» ein relevanter Beitrag für die weitere Entwicklung des religionskundlichen Unterrichts. Der damit erstmalig mögliche Überblick erlaubt es insbesondere auf den Ebenen von Bildungspolitik und akademischer Religionswissenschaft aufzuzeigen, wo überall angesetzt werden könnte und müsste und wo welche Diskrepanzen zwischen Bildungspolitik, Curricula, Trägerschaften sowie der Ausbildung von Lehrkräften bestehen. Die Analysen aktueller Diskurse liefern dabei nicht nur die zu kennenden Argumente und Gegenargumente für religionskundlichen Unterricht, sondern zeigen auch auf, wie eng Religion und Bildung immer noch verknüpft sind. Dass durch die lange Entstehungszeit einzelne Beiträge bereits nicht mehr auf dem neuesten Stand der Entwicklungen sind, ist den Herausgebenden bewusst und zeigt gleichzeitig, wie dynamisch sich das Feld zurzeit gestaltet.

Petra Bleisch, [petra.bleisch@edufhr.ch](mailto:petra.bleisch@edufhr.ch)